

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 5. Abholung u. h. Postgebühren 1.00, monatlich 30 Pf., a. Post 1.20 Pf., bei Bezahlung durch den Postboten 1.60 Pf., durch andere Zusteller in der Stadt u. a. h. 1.80 Pf., 1.80 Pf., monatlich 60 Pf., 50 Pf., 50 Pf., 50 Pf., nach außerhalb mit Postgebühren. Das Blatt erscheint wochentlich 4 bis 5 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach O. u. Festtagen; in den Ausgabestellen per Exakt am Abend vorher. Rückzahl unterer Ortsveränderungen nur mit beifolgender Karte auszuweisen. Für Städte ammerikanischer Staaten keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
wöchentlich, illustriertes Sonntagsblatt mit 16 färbiger Modebeilage.
wöchentlich, landwirtsch. u. Handelsblatt mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage aber deren Raum 1. Stadt u. Stadt hinaus 10 Pf., anderwärts 15 Pf., kleine Anzeigen 20 Pf., Beilagen 30 Pf., bei Monatszeiten nach vorherbestimmtem Tarif. Bei Beilagen nach vorherbestimmtem Tarif. Bei Beilagen nach vorherbestimmtem Tarif. Bei Beilagen nach vorherbestimmtem Tarif.

Nr. 111.

Dienstag den 12. Mai 1908.

34. Jahrg

Preussische Ausführungsbestimmungen zum Reichvereinsgesetz.

Unter dem 8. Mai veröffentlicht der Minister des Innern eine Verordnung zur Ausführung des §§ 6 Abs. 1, 12 Abs. 4 und 21 des Reichvereinsgesetzes, die wie folgt lautet:

I. Das Reichvereinsgesetz schreibt in § 5 für die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten eine Anzeige bei der Polizeibehörde vor, die mündlich oder in jeder schriftlichen Form (Brief, Postkarte, Telegramm) erfolgen kann. Anstelle dieser Anzeige läßt es nach § 6 Abs. 1 auch die öffentliche Bekanntmachung zu, deren Erfordernisse die Landeszentralbehörde zu bestimmen hat. Diese Bekanntmachung muß so gefastet werden, daß die Polizei bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit rechtzeitig Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erhalten kann.

Demgemäß wird bestimmt, daß es der in § 5 des Reichvereinsgesetzes vorgeschriebenen Anzeige für Versammlungen die öffentlich bekannt gemacht worden sind, nicht bedarf, wenn die Bekanntmachung folgenden Erfordernissen genügt:

a) Die Bekanntmachung durch Zeitungen.
1. Die Bekanntmachung durch Zeitungen muß in deutscher Sprache abgefaßt und in einer der Zeitungen erfolgen, die hierzu für die Gemeinde, in deren Bezirk die Versammlung stattfinden soll, von dem Landrat, in den Hohenzollernschen Landen von dem Dorammann, in Stadtfreien von der Ortspolizeibehörde, in Berlin von den Polizeipräsidien bestimmt sind. Für jede Gemeinde müssen wenigstens zwei Zeitungen bestimmt werden, unter denen sich wenigstens eine tägliche (abgesehen von den durch Feiertage und Feiern bedingten Unterbrechungen) erscheinende Zeitung befinden muß.

b) Die Bekanntmachung durch öffentliche politische Versammlung.
Öffentliche politische Versammlung. Es muß sich um ihre Zeit und Ort der geplanten Versammlung sowie der Name, der Wohnort und die Wohnung des Veranstalters ergeben.

c) Die Zeitungsnummer, in der die Bekanntmachung erfolgt ist, muß so zur Ausgabe gelangt sein, daß sie bei ordnungsmäßiger Bestellung mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung in den Händen der für die Erteilung der Anzeige zuständigen Behörde sein kann. Bei Zeitungen, die innerhalb des Polizeibezirks des Veranlassungsorts erscheinen, wird diesem Erfordernis mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung zur Ausgabe gelangt ist.

2. Bekanntmachung durch Anschlag.
Die Bekanntmachung kann durch Anschlag geschehen, wenn die Versammlung in einer Gemeinde veranstaltet wird, in der öffentliche Einrichtungen (Säulen, Anschlagstafeln) für den Anschlag von Ankündigungen mittels Plakats bestehen. Die Bekanntmachung muß in deutscher Sprache gefastet sein und den Erfordernissen zu 1b genügen. Der Anschlag muß an den im Gemeindebezirk, bei Gemeinden, die in Polizeireviere eingeteilt sind, an den im Polizeireviere des Veranlassungsorts vorhandenen Ankündigungstafeln oder Tafeln mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung erfolgt sein.

II. Nach § 12 Absatz 1 des Reichvereinsgesetzes sind die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen, abgesehen von den in § 12 Absatz 2 und 3 bezeichneten Ausnahmen, in deutscher Sprache zu führen.

Nach § 12 Absatz 4 sind weitere Ausnahmen mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig. Demgemäß wird bestimmt, daß für Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen der Mitgebrauch der litauischen Sprache, in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, und Allenstein der Mitgebrauch der masurenischen Sprache,

in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Siegen der Mitgebrauch der wendischen Sprache, in dem Kreise Malbude des Regierungsbezirks Posen der Mitgebrauch der wallonischen und der französischen Sprache gestattet ist.

Für die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen ist in denjenigen Amtsbezirken des Kreises Tondern im Regierungsbezirk Schleswig, in denen nach dem Ergebnis der jeweils letzten Volkszählung die Bevölkerung dänischer Muttersprache sechzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung übersteigt, der Mitgebrauch der dänischen Sprache unter denselben Bedingungen gestattet, wie nach § 12 Abs. 3 des Reichvereinsgesetzes in den dort bezeichneten Landesteilen.

Den Regierungspräsidenten und für Berlin dem Polizeipräsidenten in Berlin wird die Ermächtigung erteilt, in besonderen Fällen der Mitgebrauch einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu gestatten.

III. Im Sinne des Reichvereinsgesetzes ist unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ die Ortspolizeibehörde, unter der Bezeichnung „Untere Verwaltungsbehörde“ der Landrat, in den Hohenzollernschen Landen der Dorammann, in Stadtfreien die Gemeindebehörde, unter der Bezeichnung „Ödhere Verwaltungsbehörde“ der Regierungspräsident, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin zu verstehen.

Die wichtigsten hier getroffenen Bestimmungen sind die, welche sich auf die Zulassung einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen beziehen. Um das Verständnis für die Bedeutung der von dem preussischen Minister ausgesprochenen Ausnahmen zu erleichtern, deuten wir hierunter noch einmal den § 12 des Reichvereinsgesetzes ab. Es lautet wie folgt:

Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen.

Diese Vorschrift findet auf internationale Kongresse sowie auf Versammlungen der Wahlvereinigten zum Zwecke der Wahlen für den Reichstag und für die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten und Großherzogtümer vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahlergebnisses bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung.

Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen besagt die Landesgesetzgebung. Jedoch ist in Landesteilen, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes alteingesessene Bevölkerungsnachkommen der Muttersprache vorhanden sind, sofern diese Bevölkerungsteile nach dem Ergebnis der jeweils letzten Volkszählung sechzig Prozent der Gesamtbevölkerung übersteigen, während der ersten zwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der Mitgebrauch der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal vierundzwanzig Stunden vor ihrem Beginn der Polizeibehörde die Anzeige erteilt hat, daß und in welcher nichtdeutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen. Aber die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine telefonische Befehlsanweisung zu erteilen. Die Landesteile gelten die Bezirke der inneren Verwaltungsbereiche.

Ferner sind, soweit die Landesgesetzgebung abweichendes nicht bestimmt, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

Danach ist also jetzt von der Landeszentralbehörde — dem Minister des Innern — ohne Inanspruchnahme der Gesetzgebung der Gebrauch der litauischen, masurenischen, wendischen, wallonischen und französischen Sprache in den öffentlichen Versammlungen der Bezirke, in denen die genannten Sprachen für einen Teil der Bevölkerung die Muttersprache bilden, bedingungslos gestattet. Für den Gebrauch der dänischen und polnischen Sprache bleibt es bei den Vorschriften des Reichvereinsgesetzes, nämlich, daß nur in den landräulichen Kreisen die Anwendung dieser Sprachen gestattet ist, in denen die fremdsprachigen Bevölkerungsteile mehr als 60 Prozent ausmachen. Lediglich für den Kreis Tondern ist eine Ausnahme gemacht, indem hier die 60 Prozent auch auf die einbezirkte Anwendung findet. Währen Kreisen Apenrade und Sonderburg Bevölkerung über 60 Proz. ansinn-

dänische Sprache zugelassen ist, wird sie im Kreise Tondern wenigstens in den Amtsbezirken gestattet, wo die Dänen in dem angegebenen Verhältnis die Mehrheit bilden.

In welchem Sinne die dem Regierungspräsidenten beziehungsweise dem Berliner Polizeipräsidenten gegebene Ermächtigung zur Gestattung des Mitgebrauchs einer nichtdeutschen Sprache in besonderen Fällen“ ausgedeutet werden soll, läßt sich aus den Ausführungsbestimmungen nicht entnehmen.

Politische Uebersicht.

Rußland. Die russische Reichsдума hat in letzter Zeit mehrere Anläufe unternommen, um sich auf den Rang einer wahren Volksvertretung zu erheben. Auch die Sitzung vom Freitag behandelte wieder dieses Problem. Zunächst behandelte die Duma die Verhandlungen über das Budget der Eisenbahnverwaltung und nahm, entgegen dem Vorhinein der Finanzminister, den Antrag des Referenten der Budgetkommission, betreffend die Bildung einer Kommission auf gelegentlichem Wege zur Prüfung des gegenwärtigen Standes der Staats- und Privatbahnbauwirtschaft, sowie die Vorlage der Budgetkommission an, welche bei dem auf 333 Millionen veranschlagten Etat eine Erziehung von 33 Millionen vornimmt. Ferner fand am Freitag das Referentenkontingent auf der Tagesordnung. Der Berichterstatter der Kommission wies darauf hin, daß das Kontingent, welches für dieses Jahr auf 460 000 Mann festgesetzt wurde, zum 14. Mai genehmigt werden muß, da andernfalls das Kontingent des vorigen Jahres in Kraft bleibe. Seit dem letzten Kriege eingehaltene Dienstabgrenzung der Notwendigkeit ergeben, die Rekrutenabgrenzung sich zu vergrößern. Rußland müsse auf alle Fälle eine große Armee erhalten, doch müsse ihre Größe begrenzt werden, über die Rußland verfügen könne. In der erweiternden technischen Volksschule zu arbeiten. Der Berichterstatter fuhr fort, in der Sitzung der Kommission sei die Gesamtsiffer des Kontingents, welche die Militärverwaltung an gestellt habe, etwas zu hoch angegeben. Die Kommission beantragt deshalb noch genauer vorangestellten Berechnungen eine Herabsetzung auf 456 533 Mann. Dazu betone sie, daß die Vergrößerung des Etatüberschusses in Friedenszeiten, in Zeiten größerer Streitkräfte entfallen werden könnten. Ähnliche die nichterfüllte Bevölkerung, die bisher von der Wehrpflicht befreit war, auf dieser herangezogen werden. Kriegsminister General Rodiger erklärte an, daß die Berechnungen der Kommission außer sorgfältig ausgearbeitet seien, doch seien sie zu optimistisch gefastet. Er könne erst das nächste Jahr entscheiden. Was die Entlastung größerer Streitkräfte im Kriegszustand betreffe, so seien bereits entsprechende Schritte getan. Durch eine Herabsetzung von Fremden zur Wehrpflicht werde die Streitkraft vergrößert werden. In dem Kontingent von 460 000 Mann seien nicht gefastet, sondern im Gegenteil nur geschätzt worden. In dem Kontingent von 460 000 Mann seien nicht gefastet, sondern im Gegenteil nur geschätzt worden. In dem Kontingent von 460 000 Mann seien nicht gefastet, sondern im Gegenteil nur geschätzt worden.

4000 Mark

auf sichere 2. Hypothek von pünftlichem
Anstatter sofort oder 1. Juli d. J. gerüch
Geld. Offerten unter N 9 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Helle heizbare Werkstatt

(auch als Lagerraum passend) sofort zu ver-
mieten.

H. Neumann, v. d. Gotthardstr. 2.

**Alte Feldbahnmaschinen
zu kaufen gesucht!!**

Mit 5 Kilometer langer Feldbahn suchen
wir die erforderlichen Schmalspur-Schienen-
waagen, mit Eisenrollen.

gegen sofort. Kasse

bügig auf zu kaufen. Offerten von Belgern
oder Sächslern nimmt die Annoncen-Exped.
Kudal Meißel, in Biersburg unter
Chiffre **J. A. 6426** entgegen.

Minorkahab und Rabaner, schwarz,

1- u. 2 fähr. fleiß. Crelager, verkauft.

Ein schwarzer Minorkahab

(1907er, 8) zu verkaufen. **Ortenstraße 9**

2 Läuferschweine

zu verkaufen. **Neumarkt 26, 1. St.**

Ein großes Ganterschwein

zu verkaufen. **Grabenstraße 11**

Eine Patentratenfalle

verkauft billig. **Strandstr. Mühlstr. 70, Hotel**

Ein gut erhaltenes Kinderwagen

verkauft preiswert. **Vogel, Morienstraße 81**

Ziehung am 15. Mai.

37 Mecklenburgische Pferde

Lotterie

zu Neubrandenburg

1210 Gewinn u. v. M.

66 000

157 Silber- u. andere wertvolle

10 000

Kaufschw. v. M.

9 000

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Lose à 1 M. 10 M.

durch das General-Debit

h. C. Kröger, Rostock

und alle durch Plakate kenntliche

Verkaufsstellen.

in Merseburg zu haben

Rieh, Selmar, Zig. Gesch.

h. C. Kröger, Rostock

Ohne jede Konkurrenz!
Nur 3 Tage! Vom 12. bis inkl. 14. Mai 1908.

Der grosse



Merseburg, Nulandtsplatz.

Das schönste, herrlichste, größte reisende Circus-Unternehmen des Erdballs.

Ein Circus-Unternehmen allerersten Ranges, welches monatlich in Wien, Leipzig, Dresden, Breslau, Posen, Stuttgart, Gera, Chemnitz, Nürnberg, Launenburg, Magdeburg, Danzig, Lübeck, Schwerin, Pommern u. v. von der gesamten Provinz schrittweise als ein außerordentlich elegantes, in der Ausstattung unerreicht dastehendes Circus bezeichnet wurde.

200 Personen

200

1000 Personen

1000 Personen

Indische Elefanten und andere exotische Tiere.

Heute Gala-Première

Die besten den 18. Mai abends 8 1/2 Uhr mit einem rein circensischen Programm, wie es die Welt in solcher jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Zusammenstellung noch nie gesehen hat.

Konkurrenzlos! Unerreichbar! Einziger dastehend!

Direktor Angelos Massen-Freiheits-Dressuren.

Dr. Angelos wunderbare Dressuren und preisgekröntes Pferdmaterial bilden überall das Stadtbild.

Überall Stadtbild! Die arch. Lebenswürdigkeit der Feste! Die Attraktion der Attraktionen!

12 Söhne der Wüste

12 Söhne der Wüste! Die besten Springen, die großartigsten Akrobaten, die je aufgetreten! Die waghalsigsten, unvergleichlichen Pyramiden, die die Welt je gesehen!

Miss Florence, Miss Daisy

Etoiles des Etoiles. Das Tagesgespräch der deutschen Sportskreise.

Mme. Solange d'Atalide

Indische Zwerg-Elefanten

Marquis Togo's

Miss Madge u. Mr. James

Mlle. Cora d'Reily

Mlle. Jeanette

Spring Fallsplüll

Double Acrobatie Jockey-Act

Original Corthy Brothers

Mlle. Piquet

Gala Mittwochs- und Donnerstags-Abende, deutscher Folgel-Banden, Circus-Kombiand Nico Nico, amerik. Spagnumer Zitt Vitt, ital. Herold Reudeff, sowie 3 Original-Waagen-Komiker.

Ferner das übrige grosse, eigens für hier engagierte Künstler-Ensemble.

Preise der Plätze:

Erstplatz (nummer) Mk. 4.-, Logenplatz (nummer) 3.-, Sperrplatz (nummer) 2.-, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.-, Gallerie (Stehplatz) -.50. Kinder unter 10 Jahren im Militär u. Feldweibel abwärts zahlen in den Wochentags-Abendvorstellungen 1. Platz Mk. 1.-, 2. Platz -.50, Gallerie -.30. In den Nachmittags-Vorstellungen Fremdenloge Mk. 2.-, Loge 1.50, Sperrplatz 1.-, Sonntags- und Feiertags-Abendvorst. ohne Preile.

Die Circusställe sind täglich geöffnet von 10-11 Uhr mittags und von 3 Uhr nachm. ununterbrochen bis nach Schluß der Abendvorstellung. Die Plätze haben nur in der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst werden, und sind Geld für andere Plätze nicht zurückzahlbar. - Billet-Verkauf für die Abend-Vorstellungen bei E. Frahnert, II. Ritterstraße 2, Telefon 322.

4 Uhr Mittwochs den 13. Mai 8 Uhr

zwei Gala-Festvorstellungen

ammittags 4 und abends 8 1/2 Uhr

mit einem hochinteressanten Variations-Programm. In der Nachm. Vorstellung zahlen Militär vom Feldweibel abwärts und Kinder unter 10 Jahren für Fremdenlogentag 2.-, Loge 1.50, Sperrplatz 1.-, 1. Platz 1.-, 2. Platz -.50, Gallerie -.30. Erwarten gewöhnliche Preise.

In jeder Nachmittags-Vorstellung ein vollständig ungekürztes Abendprogramm.

Der Circus ist mittels eig. elektrischer Lichtenlage mit 20 Bogenlampen u. 1500 Glühlampen feenhaft elektrisch beleuchtet, die Plätze sind bequem und komfortabel eingerichtet und sind die Zuschauer gegen alle Witterungsverhältnisse absolut sicher geschützt.

Schneidermeister

Joppen und Hosen

Dauernde Beschäftigung

zufrieden

zufrieden

zufrieden

Die Gesandten Mulay Hafids in Berlin.

Die Gesandten Mulay Hafids trafen Sonnabend nachmittag 4 Uhr, von Hamburg kommend, am Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Es waren Si Mohamed ben Yusuf und Si Mohamed ben Nis el anim. Ben Yusuf kommt aus Rabat, ben Nis stammt aus Fez. Dr. Kaullich hatte sie aus Hamburg hierher geleitet. Die beiden Gesandten, mit ihrem Leibdiener Yusuf, erregten auf dem Bahnhof natürlich einiges Aufsehen. Vom Bahnhof ging nach dem Hotel Bellevue, wo Dr. Kaullich die Gesellschaft verließ. Raut früherer Vereinbarung kamen bald darauf ein Herr und sein Diener in das Hotel, und der Diener, ein Marokkaner, der ganz gut Deutsch spricht, spielte den Dolmetscher in der Unterredung, über die der „B. L. A.“ wie folgt berichtet:

Nachdem die beiden Gesandten mir ihre Freundschaft dadurch bezeugt hatten, daß sie, sich verbeugend, ihre Hände auf ihr Herz pressten, begann Si Mohamed ben Yusuf: „Wir freuen uns, daß Sie uns besuchen, denn die Deutschen und die Marokkaner sind Brüder. So sagt man immer bei uns. Wir wissen, daß ein Volkstamm (die Araber) zu uns gekommen sind, von dem viele Deutsche abstammen, und in den Mitten bei uns geht die Sage, daß alle Kaffirvölker von den Deutschen stammen.“

Nach dieser Einleitung ergriff Mohamed ben Yusuf das Wort. „Wir sind gekommen“, sagte er, „für unseren Sultan Mulay Hafid zu sprechen. Denn nur Mulay Hafid ist der wahre Sultan von Marokko. Nach marokkanischem Recht ist derjenige Sultan von Marokko, dem die beiden Hauptstädte Fez und Marrakesch gleichzeitig angehören. Und in beiden Städten existiert kein Mann, der nicht unseren Sultan als den einzig wahren anerkennt. Mulay Hafid hat bewiesen, daß er ein Freund des Fortschrittes ist! Das muß doch für Europa, für Deutschland die Hauptfrage sein! Ob er die Interessen der Europäer in dem von ihm beherrschten Gebiete stets gewahrt hat und tatkräftig beschützt hat, darüber brauchen Sie nur die in Marokko anwesigen Deutschen und Engländer zu fragen! Die werden es bestätigen! Europäische Interessen könnten sich keinen besseren Beschützer wünschen!“

Ich wandte mich an Mohamed ben Yusuf, der seinen Rosenkranz zu beuten schien. Seine Lippen bewegten sich fortwährend und die Rosenholperlein glitten durch seine Finger mit einer Geschwindigkeit, als bete er unzählige Heil Maria. Und er betete tatsächlich. „Es ist Sonnenuntergang“, erklärte er mir. „Und ich bin ein großer Gelehrter in meinem Lande. Und große Gelehrte müssen heute beten als andere. Immer ein paar Kränze.“

„Sie kennen doch Mulay Hafid persönlich, was ist er für ein Mann?“ wollte ich wissen. Das Gesicht des Gesandten leuchtete förmlich, als er antwortete:

„Ein großer Mann! Eine imposante Figur! Ein echter Sultan! Ein vorzüglicher Reiter, ein ausgezeichnete Schütze! Der echte Sohn seines Vaters Mulay Hafid. Gerade so, wie unter Mulay Hafid Hassan Marokko nie in seine jetzige Lage gekommen wäre, so wäre es auch unter Mulay Hafid unmöglich gewesen. Und Mulay Hafid ist ein gerechter Mann! Wer hat nach dem Bombardement von Casablanca die Christen getretet, sie beschützt und selbst nach der Kiste zurückgeführt? Mulay Hafid, unser Sultan! Nur ihm haben die Christen ohne Unterschied der Nation zu danken, daß sie an die Kiste zurückkamen! Und mit Müchtheit darauf hoffen wir, daß man uns, seine Gesandte, wenigstens freundlich empfangen wird!“

Damit war die Unterredung, soweit die Mission der Gesandtschaften betraf, beendet. Die Leute sehen äußerlich intelligent aus, Mohamed ben Yusuf betonte, daß, wenn er europäische Kleider anführe, ihm niemand für einen Marokkaner halten würde. „Wie ein Deutscher heimale!“ meinte er stolz. Beweist das nicht, daß wir Brüder sind?“

Im Hotelzimmer hielt es ein wenig wußt aus, da die Gesandten natürlich nur rituell speisen werden, und ihr Leibdiener folglich täglich in der Küche ein Hüßchen schmecken und es wahrscheinlich oben kochen wird. Eine Menge Gerüchthafes haben sie denn ja auch zu diesem Zwecke schon mitgebracht. Sie sind zum ersten Male in Europa, beiden gefällt Deutschland außerordentlich. Wie sich Mohamed ben Yusuf ausdrückte: „Alles ist gut! Hamburg ist gut und Berlin ist gut und die Menschen sind gut! Denn wir fühlen, daß man uns freundlich entgegenkommt!“ Dann mußte ich noch die Pflicht des Gastes erfüllen, und Kaffee trinken. „Und Morgen“, sagte ich beim Abschied, „sehen Sie sich Berlin an!“ Sie schüttelten die Köpfe.

„Nein! Das Militär wollen wir sehen! Die Reiter! Das Flintenspiel der deutschen Reiter muß sein! Gibt es morgen ein Flintenspiel?“

Zu den Landtagswahlen.

Der Verband für Frauenstimmrecht hat wie der „Vorwärts“ jaumert, seine Taktik für die preussische Landtagswahl geändert. Die Berliner Disziplinäre des Verbandes hatte beschlossen, nur solche Kandidaten zu unterstützen, die sich für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht auch der Frauen zum Landtag aussprechen; aus diesem Grunde wollte sie auch nur die Kandidaturen der Sozialdemokraten und der beiden Sozialliberalen in Telow-Besow fördern. Jetzt aber hat der Vorstand des Verbandes in einer Kundgebung aufgeführt, die Mitglieder sollten sich jetzt nur darüber orientieren, ob der Kandidat bereit ist, „prinzipiell“ für die Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts einzutreten, oder ob er zum mindesten den Kampf für die Forderung des allgemeinen, gleichen und direkten Männerwahlrechts in energischer Weise aufnimmt. Das sozialdemokratische Zentralorgan ist sehr erobert über diesen Wechsel der Anschauungen, da nunmehr ja auch die Kandidaten der freisinnigen Parteien, unter Umständen selbst der Zentrumsparteien, unterstützt werden müßten.

Deutschland.

— (Aus Anlaß der Annahme der kolonialen Eisenbahndarlegung) im Reichstag ist dem Staatssekretär Dernburg folgendes Telegramm des Kaisers aus Donauechingen zugegangen: „Mit besonderer Genugtuung habe ich die Meldung von der durch den Reichstag erfolgten Annahme der Eisenbahndarlegung, die dem Aufschlusse unserer Kolonien dienen soll, erhalten. Mit meiner besten Gratulation zu diesem verdienten Erfolge verleihe ich Ihnen als Zeichen meiner Anerkennung den Kronenorden I. Klasse und wünsche Ihnen zugleich glückliche Reise zu Ihrer Fahrt nach Südwelafrika.“

— (Die Militärtechnische Akademie) in Berlin hat bisher, gleich der Kriegsakademie, einen dreijährigen Lehrkursus gehabt. Es hat sich aber herausgestellt, daß in diesen drei Jahren das große Arbeitspensum, das durch die Fortschritte der modernen Heereslehre sich dauernd vermehrt, schon jetzt nur mit Schwierigkeit zu bewältigen ist. Man beabsichtigt daher, wie die „Militär-Korrespondenz“ hört, den Studiengang um ein weiteres, viertes, Jahr zu verlängern.

— (Die „Kreuzzeitung“ und die Konserativen.) Im Reichstage hatte bekanntlich jüngst der Abg. Pauli namens der konservativen Fraktion jene Verantwortung für die Faltung der „Kreuzzeitung“ abgelehnt, und dieses Blatt hatte darauf die Erklärung Paulis als verlegend bezeichnet. Nunmehr sieht die „Konservative Korrespondenz“, das offizielle Parteiorgan ein Verabredungsplakat auf die schmerzliche Wunde, indem sie schreibt: „Von einem Desavouieren der „Kreuzzeitung“ oder gar der konservativen Presse überhaupt kann gar keine Rede sein; dazu weiß die Fraktion die schätzbare und erfolgreiche Mitarbeit der konservativen Zeitungen zu hoch zu bewerten.“

— (Für das sächsische Wahlrechtskompromiß) ist, wie der „Dresdener Anz.“ meldet, die erforderliche Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer gesichert. Die Stellungnahme der Regierung wird nach derselben Quelle nicht in der Deputation, sondern erst im Plenum der Kammer erfolgen.

— (Aus den Kolonien.) Die Station Atafvane in Logo ist am 1. April 1908 zum Bezirksamt erhoben worden. — Betreffs der Überlassung der Wallischbai an Deutschland gegen entsprechende Gegenleistungen an England war in der letzten Zeit wieder einmal in der Presse die Rede. Demgegenüber weist die „Möln. Ztg.“ offenbar offiziös, darauf hin, daß Deutschland die Wallischbai durchaus nicht braucht, daß sie, selbst geschenkt, sich uns vermutlich als eine Last erweisen würde. Herr Dernburg hat daher auch gewiß keine Veranlassung, bei seinem Antritt in Kapstadt irgendwelche Verhandlungen über die Wallischbai anzuregen. Derartige von uns aussehende Verhandlungen könnten höchstens die falsche Meinung erwecken, als ob der deutschen Kolonialverwaltung an dem Besitze der Wallischbai etwas liegen könne. Ein Interesse an der Wallischbai hat nur England, und zwar das Interesse, sie möglichst bald auf ausländische Hände, wenn auch

ohne Gegenwart, los zu werden. Die Wallischbai verursacht jährlich, ohne ihrem Besizer den geringsten Vorteil zu bringen, 60 bis 100000 Mark Kosten. Diese Summe muß der kapländische Staat aufbringen, der durchaus kein rosiges Bild bietet. Die Afrikaner wie die Winterlandspartei am Kap sind an sich gewiß beide gern bereit, die Wallischbai auch ohne Gegenleistung an Deutschland abzutreten. Aber keine Partei wagt einen dahingehenden Antrag, aus Furcht, daß dieses Vorgehen politisch bei den nächsten Wahlen gegen sie ausgelegt werden könnte. Überfluge Politiker im Kaplande hat es vielleicht futzig gemacht, daß der Reichstag legitim die Mittel für den Ausbau der Kreedee in Swatopnum abgelehnt hat, und sie wittern darin ein Abwarten im Hinblick auf eine etwaige spätere Erwerbung der Wallischbai durch Deutschland. In Wirklichkeit sollte sich allerdings nach dem Gange der Verhandlungen niemand darüber unklar sein, daß gerade das Abwarten und genaue Prüfen der vorgebrachten Pläne zum Ausbau der Swatopnum Kreedee darauf hinweist, daß dort deutschereits kein großes dauerndes Werk geschaffen werden soll, das Swatopnum auch bei starkem Anwachsen des Verkehrs zum geeigneten Ein- und Ausfahrhafen für die nördliche Hälfte des Schutzgebietes macht.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 10. Mai. Der Betriebsausseher Burde aus Zielentz war von dem Förderer in den Betriebskeller gestürzt. Gestern ist er im hiesigen Krankenhaus „Bergmannstraße“, wohin er gebracht worden war, den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. — Der Klempner Meißel stürzte heute vormittag in dem Dache des Hauses Kammischstraße 12. Er er angesetzt war, blieb er in Höhe des dritten Stockwerks hängen. Erst nach etwa 10 Minuten konnte er in bewußtlosen Zustande aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Er mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

† Erfurt, 11. Mai. Ein Kriechenmeister, wie er hier nicht oft ausgestellt wird, kam Tage zum Protokoll. Er lautete auf 210 000 und stammte von einer Baufirma.

† Magdeburg, 11. Mai. Oberpräsident hat dem hiesigen Männerturnverein (Vorsitzender Professor Dr. Berger) mittels der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinangelegenheiten den Verein in Anstalt und zur weiteren Förderung seiner Bestrebungen an dem Gebiete der Jugendfürsorge eine einmalige Beihilfe von 300 Mk. bewilligt hat.

† Burg, 11. Mai. Auf dem Rittergute A. gah verdrücklich ein Schiffsack einen kleinen Akt das gebadet werden sollte, heißes Wasser in den Leib. Die Verletzungen waren tödlich.

† Senftenberg, 11. Mai. Die Braunkohlen- und Bräunwerke „Eintracht“, A.-G., in Neu-Welken haben dieser Tage 80000 Mark an diejenigen Arbeiter ihrer Werke zur Auszahlung gebracht, welche seit mehreren Jahren ununterbrochen bei den Werken gearbeitet haben. Die einzelnen Arbeiter erhielten 60, 80 bis 100 Mk. — In Zschornegossa ist eine aus fünf Köpfen bestehende Arbeiterfamilie nach dem Genusse von Mordch in schwer erkrankt. Ein fünf Jahre altes Mädchen ist bereits gestorben. Mordch enthalten einen giftigen Bestandteil, der bei sorgfältiger Zubereitung zwar entfernt werden kann, bei übereiliger Genuß der Pilze aber trotzdem gefährlich werden kann.

† Meißelwitz, 10. Mai. Nachdem es die Knappheitsvereine zu Altenburg und Halle abgelehnt haben, einen Beitrag zur Errichtung eines Krankenhauses in Meißelwitz zu zahlen, hat die Stadt selbst in dem früher Engländer Gute ein Krankenhaus im kleineren Stile eingerichtet, das am 11. Mai eröffnet werden soll. Die verunglückten Bergleute aber werden nach wie vor nach Halle geschafft werden.

† Abolda, 10. Mai. Donnerstag nachmittag wurde unter Aufsicht eines Gendarmen in der ehemaligen Wohnung des Mörders Koch in Oberdorf und auf den Acker, die früher von ihm bebaut wurden, wieder Grabungen vorgenommen, die nach dem „M. T.“ folgendes jutage förderten: Auf dem Acker, wo vor kurzen Menschenknochen und der vollständige Haarschopf einer Frau gefunden wurden, fanden auch mehrere Frauenhaarsbüschel und Menschenknochen zum Vorschein. In der Düngrube wurden außer größeren Knochen, die anscheinend ebenfalls alle von Menschen herühren, auch noch solche mit Fleischstücken und einzelne Fleischklumpen gefunden. Weiter fand man einzelne Stücke von verlesenen Frauenkleidern.

† Lößebün, 10. Mai. Als gestern die Ehefrau des Steinmetzgehilfen Sabora in der Nähe eines der toten Steinbrüche, der voll Wasser steht, mit Atern beschäftigt war, gerieten ihre beiden mit auf das Feld genommenen Kinder, ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 5 Jahren, in das tiefe Wasser des Bruches und ertranken beide, da niemand den traurigen Vorfall bemerkt hatte. Als die Mutter ihre Kinder vermisste, war alle Hilfe bereits zu spät. Die Kinder konnten nur als Leichen geborgen werden.

† Dresden, 10. Mai. Auf dem Motorboot des Dresdner Rudervereins ereignete sich am Sonntagabend, um 9 Uhr abends, auf der Strecke oberhalb Blasewitz eine Kesselexplosion. Zwei Insassen sprangen ins Wasser, ein dritter blieb unverletzt im brennenden Boot. Der Motor arbeitete noch eine Zeitlang, dann trieb das Boot stromab. Es wurde schließlich aufgehoben und an Land geholt. Da die Gefahr bestand, daß die noch im Boot befindlichen Benzinvorräte explodierten, wurde das Boot schnell unter Wasser gesetzt. Der Chauffeur wurde gerettet, dagegen der Trainer Henke ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 12. Mai 1908.

Strengere Herren regieren zwar selten lange, aber auch ihr kurzes Regiment genügt oft schon, gar schweren Schaden zu stiften, zumal wenn ein anderer milderer Herrscher sie schon verdrängt hatte. Dann kehren sie, wie um sich zu rächen, oft noch einmal unverbessert wieder und verüben so viel Schandthaten wie nur möglich. Drum sind sie auch gehäßt und gefürchtet. Hat da der Mai sich die größte Mühe gegeben, uns die Schrecken des Winters vergessen zu machen, hat mit Raub und Morden die kalte Welt so hüßlich gefüllt, da kommen die bösen Gezeiten, an die schon niemand mehr gedacht hat, über Nacht und zerstören mit boshafter läppischer Hand gar viel von dem Schönen, daran Menschenaugen und -herzen sich erfreuen. Wie's diesmal werden wird? Die berechtigten „kalten Tage“ sind wieder erschienen. Wer seine Pflanzen lieb hat, sei darum vorichtig und lasse sie, wenn sie frostsensibel sind, nicht über Nacht im Freien. Hoffen wir aber, daß die Heiligen uns gnädig sind.

Anbetracht, daß der Winter lange genug hat, uns diesmal verschonen. Bitterung und Vegetation. Kaum einige warme Tage geworden, so jagt auch Gewitter das andere. Für die Gärten der Feldfrüchte ist die durchweg nachfolgende der letzten Wochen überaus günstig. Wintergetreide und Futterrüben haben sich rechtlich entwickelt und auch die Sommerlaaten sind lückenlos aufgegangen. So sind die Ausflüchten der Landmann nach jeder Seite hin die besten, er wird es gern mit in den Kauf nehmen, daß infolge der Ungunst der Bitterung die Arbeit und dort etwas erschwert wurde. — Auch in der Gärten auf die Obstbäume sind die Ausflüchten recht erfrischend. Kirsch- und Kirschenblüten zeigen einen überaus reichen Fruchtansatz. Bei Apfel- und Birnbäumen ist derselbe verschieden, im allgemeinen nicht ungünstig. Die letzten warmen Tage haben die ersten Blüten zur Entfaltung gebracht; noch einige solcher Tage und die Obstbäume werden in vollen Blüte stehen. Wenn die Obstbäume in einem Monate blühen, so heißt es bei den Gartenbesitzern allgemein, ist eine gute Obst-ernte zu erwarten. Hoffentlich trifft es zu.

Die Säger der Lüfte. Nun haben sich alle unsere langedulstigen geliebten Freunde eingefunden. Für Fliegen und Mücken wird damit eine schwere Zeit anbrechen. Trotz des schönsten Sonnenscheins können sie ihres Lebens nicht recht froh werden. Denn diese geringen Schmäbel sind nicht satt zu kriegen. Und dabei fikt das Weibchen noch zu Hause im Nest auf vier, fünf Eiern, aus denen bald neue Kryster hervorgehen sollen. Überall haben sie sich bequem gemacht, die mit Sehnsucht erwarteten Sommergäste. Im Stall und unter dem Stiel, im Garten, im Wald, auf der Wiese und auf dem Felde haben sie ihre Nester gebaut. Auch die Mistkästen an den hohen Bäumen sind schon frühzeitig mit Beschlag belegt worden. Amiel, Drosel, Fink und Star, und wie sie alle heißen, sie haben wieder in unseren Gauen eine Unterkunft gesucht und gefunden. Rot-, Weiß-, Schwarz- und Blauschleichen sind wieder angelangt und haben sich zuraiten dem Landmann. Da, sie werden sogar oft keine Genossen in der Stube, wo sie gegen Fliegen und Spinnen scharfen Krieg führen. Sie alle lassen jetzt ihre Stimmchen erschallen. Es ist ein innerwährendes Konzert. Vereblich haben sich die gelehrten Forscher bemüht, den Vögeln ihre herrliche Kunst abzulauschen. Man hat versucht, die Stimmen der gefiederten Säger durch Laute

unserer Sprache wiederzugeben. Dies ist zwar hier und da gelungen. Aber die rechte Innigkeit fehlt diesen Vögeln. Es fehlt der Schmuck, der sie uns so wert und teuer macht.

Vorlicht im Maien. Leuchtend gelb blüht der Goldregen. Achtung auf die im Garten spielenden Kinder, welche die verlockenden Blütenstrahlen so gern abzupfen! Die Kleinen meinen, das hübsche Zeug sei etwas zum Essen und stecken es in den Mund. Dann werden sie nach kurzer Zeit heimgelacht, krank, stöhnend, und niemand weiß, woher die Krankheit kommt. Dem in seiner Schönheit prangenden Goldregen wird niemand schuld geben, und doch trägt er sie: die ganze Pflanze ist überaus giftig. Es muß vor ihr um so mehr gewarnt werden, als sie sich nach der Blüte, wie alle Schmetterlingsblütler, mit einer Menge von grünen Schoten bedeckt, welche die Kinder erst recht verführen. — Ein anderer Giftbaum, der unschuldig blühend vor vielen Häusern steht, ist der Oleander. Er gehört, der scheinbar so Unschuldige, einer Familie an, aus der das fürchterliche Strömgen kommt. In Italien kommt es nicht selten vor, das hungrige Ferkel, Ziegen und Gsel, sich an Oleanderblättern zu Tode fressen. — Und noch eine Blume, eine gar liebliche — aber an ihr Glöckchen müssen wir dennoch ein Warnungstafelchen anhängen: das Maiglöckchen. Eine ganz bedenkliche Giftpflanze, die in allen ihren Teilen ein böses Herzgift enthält! Glücklicherweise schmeckt es recht schärfen bitter und wagt so vor sich selbst. — Sollen wir uns nun diese Blumen und Blüten verleiden lassen? We wahr, wir freuen uns ihrer. Unser Auge dankt dem Oleander und dem Goldregen ihre Schönheit, und am Geruch eines hohen Maiglöckchens labt sich unser Gedächtnis. Aber was darüber ist, das ist vom Abel und taugt weder zum Rauen, noch zum Essen.

Der Kreis-Krieger-Verband Merseburg hielt am Sonntag nachmittag im „Tivoli“ hier seine Frühjahrs-Vertreter-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landrat Graf v. Haußonville, eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, gedachte des Tages, wo heute vor 37 Jahren der Friede zu Frankfurt abgeschlossen wurde und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Das Protokoll der letzten Versammlung verlas der Schriftführer, Herr Kontrollleur Leeder. Der Vorsitzende nahm darauf die Ernung der Mitglieder vor, die 25 bzw. 20 Jahre ein Vorstandsamt verwaltet haben. Einer großen Reihe von Personen konnten wieder die vom Deutschen Krieger-Bunde gestifteten Auszeichnungen verliehen werden. Die Kasse des Verbandes verzeichnete eine Einnahme von 1504,04 M., eine Ausgabe von 1407,48 M., so daß ein Bestand von 96,56 M. verblieb. Das Kapitalvermögen beträgt 484,43 M. Dem Kassierer Herrn Inwalden Böhme, wurde Entlastung erteilt und für seine treue und gewissenhafte Amtsführung gedankt. Im Anschluß hieran entwickelte sich über die Nichtvertretung der Kriegervereine, die der Lügner Schlachtfeldgruppe angehören, wieder eine lebhafte Debatte. Wie der Vorsitzende der Gruppe ausführte, halten sich die Kriegervereine auf Grund der 1. 3. gepflogenen Verhandlungen nicht für verpflichtet, Vertreter zu den Verbands-Versammlungen zu entsenden, sondern erachten es für hinreichend, wenn der Gruppen-Vorstand diese besucht. Ein dahingehender Antrag wurde auch eingebracht, aber nahezu einstimmig abgelehnt. Nimmehr soll in der Angelegenheit, die bereits zum dritten Male die Verbandsversammlung beschäftigt, die Entscheidung des preussischen Landeskrieger-Verbandes herbeigeführt werden. Über die Sterbefälle und die Versicherungsanstalt des Deutschen Krieger-Bundes, die Festtätigkeit im Kreis-Krieger-Verbande und den Jahrsabschluss referierte Herr Leeder. Der Vorsitzende berichtete sodann über die letzte Tagung des Kriegerbundes und den Vertretertag des Regierungsbezirks-Verbandes. Von den Beschlüssen des Kriegerbundes hob Redner die Resolution hervor, betr. Stellung der Kriegervereine zur Sozialdemokratie. In dieser kommt zum Ausdruck, daß 1. die Mitglieder der Kriegervereine über die Bestrebungen der Sozialdemokratie aufzuklären und zu warnen sind, 2. ein Mitglied eines Krieger-Vereins nicht zugleich Mitglied einer sozialdemokratischen Gewerkschaft sein kann und 3. die beruflichen Interessen der arbeitenden Mitglieder auch in der Vereinsstätigkeit nach jeder Richtung hin zu fördern sind. Herr General-Kommissions-Sekretär G i c h a r d t regte hierzu die Gründung einer Unterstützungskasse an, die solchen Mitgliedern, die gezwungen in einer Streik eintreten müßten, eine laufende Unterstützung zahlen soll. Gerade durch die Gewährung von Unterstützungen in derartigen Fällen sind viele nationalgeföhrte Arbeiter gezwungen, sich den sozialdemokratischen Gewerkschaften anzuschließen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird eine Kommission eingelebt, die über die praktischen Fragen und Erfahrungen Vor-

schläge entgegennehmen und darüber beraten soll. Auch die Stellung der Krieger-Vereine zu den sozialdemokratischen Konsum-Vereinen wurde erwöhnt. Da aber durch ein Austrreten aus letzteren Vereinen den Mitgliedern ein finanzieller Verlust entsteht, so soll auch in dieser Richtung über Mittel und Wege betr. eines Ausweges in der Kommission beraten werden. Eine entscheidende Stellung nahm der Kreis-Krieger-Verband zu den vom Deutschen Krieger-Verbande empfohlenen Versicherungsgesellschaften an, indem er jede Tätigkeit hierfür einstimmig ablehnte. Nur die Sterbefälle des Krieger-Bundes soll gefördert werden. Zu der demnächst stattfindenden Versammlung dieser Klasse soll vom Verbande ein Vertreter entsandt werden, der die Interessen der Versicherten dort entschieden wahrzunehmen hat. Als Ort der Herbst-Vertreterversammlung wird Merseburg gewählt. Herr G i c h a r d t brachte zum Schluß noch einige Mißstände zur Sprache, die er bei der Kriegerfeier im vorigen Jahre beobachtet hatte. In Zukunft soll daher zu jedem größeren Feste, wo die Beteiligung mehrerer Krieger-Vereine zu erwarten ist, ein Mitglied des Verbands-Vorstandes entsandt werden, der für Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen hat. Mit einem Akklushoch wurde darauf die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

Wandervogel. Amiel, Drosel, Fink und Star und die ganze Vogelschar ist seit längerer oder längerer Zeit wieder in der Heimat angelangt, und das Wandern hat bis zum Herbst für sie ein Ende. Für andere Wandervogel, die allerdings nicht mit Flügeln begabt sind und sich bloß auf die Ausdauer ihrer Beine verlassen müssen, ist aber gerade jetzt die Zeit gekommen, wo sie ihren Wandertreib betrieblen und die herrliche Wanderlust in vollen Zügen genießen können. Am Sonntag nachmittag sah man eine Schar von 23 jungen Leuten, Schülern der mittleren und oberen Klassen des hiesigen D o m g y m n a s i u m s, mit Kapuzenmantel, Knickrad und derbem Knotenstod zum Tore hinaus gen L a u c h s t ä d t wandern. Man wollte auf diese Weise den Todestag Schillers feiern, der ja bekanntlich in Luchstädt schöne Tage verlebte und dort das Glück seines Lebens gefunden hat. Mit fröhlichem Gesang zog die muntere Schar ihres Weges. Aufsteigende Gewitterwolken hörten sie nicht, und da das Glück bekanntlich dem Kühnen hold ist, gelang es, als bekanntlich das heilige Unwetter losbrach, das schüßende Dach eines Gassehthauses zu erreichen. So gelangte man nach Luchstädt, wo man mit Hallenser Wandervogeln zusammentraf und schnell Kameradschaft schloß. Die historisch interessanten Stätten des Badewortes wurden besucht, und dann nahm man den Rückweg mit den Hallensern zusammen über Annendorf, was eine Marschleistung von ungefähr 30 Kilometern bedeutet. Das unsere Jugend, die anfängt, durch das sonst so nützliche, ja unentbehrlich gewordene Fahrrad verwohnt zu werden und das Marschieren zu verlernen, wieder zur Wanderlust erjogen wird, ist mit Freude zu begrüßen. Schon seit Jahren veranlaßt daher der Bund für Jugendwanderungen „Alt-Wandervogel“, der auch in Halle eine Ortsgruppe besitzt, regelmäßig und bei jedem Wetter Schülerausflüge, die gumbständig nur ein Minimum von Kosten verursachen dürfen und stets unter Leitung eines sachkundigen Führers stehen. Die Mitglieder haben nur 50 Pfg. Eintrittsgeld und die Eltern einen jährlichen Beitrag von 1 M. zu bezahlen. Jetzt hat sich unter wohlwollender Förderung des Herrn Direktors Böhner auch an unserem Gymnasium eine Ortsgruppe gebildet. Auch das Andere soll gefestigt werden, für das ein Fond schon durch das letzte Winterkonzert gebildet worden ist. Auf den Tagesfahrten wird Gelegenheit zum Ablesen gegeben. Wandervort ist mitzunehmen. In den Ferien werden größere Reisen gemacht, die nicht mehr als 1—2 M. Unkosten pro Tag erfordern werden. Aus dem vorliegenden Fahrtenplan und den Mitteilungen der Halleischen Gruppe geht hervor, was für ein frischer Geist alle Veranstaltungen durchzieht. Der Beitritt zum hiesigen Verein steht allen Gymnasialisten frei, die das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben und ist dringend anzuraten. Mens sana in corpore sano.

Ein größerer Diebstahl wurde in der Wohnung eines Fräulein Stein, in der Oberallenberg hier wohnhaft, ausgeführt. Sie war von Anfang April bis Anfang Mai verreist und nach ihrer Rückkehr mußte sie die Wahrnehmung machen, daß Diebe den gesamten Wäschevorrat gestohlen hatten. Sonstige Wertgegenstände, wie Schmuckstücke, wurden selbstverständlich nicht mitgenommen. Der Wert der gestohlenen Wäsche beträgt etwa 350 M. Von dem Diebe konnte bisher nichts ermittelt werden.

Necht verunziert wird der sonst so idyllische Weg an der Saale entlang nach Trebnitz durch unweit der Werderalle an dem Wege lagende Aischen- und sonstige Abraumhauken. Außerdem sind auch die derartigen Vegetationen entfröndenden Aus-

dünningen für die Passanten auf eine lange Strecke ihres Weges nichts weniger als angenehm. Es dürfte sich wohl empfehlen, hier bald einmal Abhilfe zu schaffen, auch den mit alledem alten Weidgedächtern gefüllten Wassergraben an der dortigen Weide einige Nummernfenster zu schenken. In seinem derzeitigen Zustande macht der Abzugsgraben den Eindruck einer Niederlage für ausgediente Stücken- und Hausgeräte und trägt keineswegs zur Verschönerung der Gegend bei.

*** Fußballsport.** Das am vergangenen Sonntag zwischen der I. Mannschaft des hiesigen Ballspiel-Vereins „Dohenzollern“ und der II. des Halleischen Fußball-Klubs „Dohenzollern“ in Halle zum Austrag gekommene Fußball-Wettbewerb endete mit einem knappen Siege der Halleenser von 4:3 Toren. Überhaupt spielte nur mit 10 Mann.

**** Zirkus Angelo,** über welchen wir, ebenso wie die Annoncen und großen Besuche-Ankündigungen bereits berichtet, trifft Dienstag den 12. Mai, früh gegen 7 Uhr hier ein. Über die Ankunft des Zirkus Angelo in Dresden schreibt der Dresdener Anzeiger: In einem endlosen Ertrag traf am geistigen Donnerstag früh 7 Uhr 24 Minuten der Zirkus G. V. Angelo auf dem hiesigen Weißbühlhof ein. 23 Tage wird dieser große Wanderzirkus, wohl das größte Unternehmen seiner Art, den Dresdnern Gelegenheit bieten, die zusehenswerte Kunst in ihren verschiedensten Variationen kennen und bewundern zu lernen. Als der Zirkus, von Leipzig kommend, wo er auf dem dortigen Wespis sein Standquartier gehabt hatte, hier eintraf, waren bereits zahlreiche Spantische im Umkreis des Bahnhofs und in der zum Gespitzplatz führenden Straßen verammelt, um Zeuge des Ausstehens zu sein. Das Aussehen selbst ging in außerordentlich Weise vor. Unter der kundigen Leitung des Kapellmeisters und seiner Geleierten wurde zuerst das feierliche Vordermaterial und andere Tiere aus den Ställe umgeändert. Vorher geführt und folgend in die bereit stehenden aufgeschlagenen Zeltstellungen gebracht. Diese in ihrer herrlichen Anlage und Einrichtung zu bestaunen, wird sich dem die Vorstellungen besuchenden Publikum ja noch Gelegenheit bieten. Wir hatten gleich nach der Ankunft Gelegenheit, einen Blick in die Ställe zu tun und sahen dort manchen schönen Wild von edelm Geblüt. Vorwiegend vertreten ist der ungarische

Schlag, darunter nur Tiere im besten Alter zwischen 5 bis 8 Jahren. Eins der schönsten Tiere ist der ungarische Goldfuchs, den Herr Direktor Angelo selbst in der hohen Schule vorführen und mit dem er u. a. den schwierigen Akt des Gehens auf der 40 Zm. breiten Wangenbrüstung in allen Gangarten ausführen wird. Berechtigt sind für dieses vorzüglich dressierte Pferd bereits 2000 Mk. geboten worden, kein Besucher ist nicht geneigt, sich von dem kostbaren Tiere zu trennen. Unter dem übrigen Vordermaterial fallen durch ihre Schönheit besonders auf ein Kaspianer Schimmel, ein Anglo-Araber (englisches Vollblut) und ein im Besitze der ersten Kunstreiterin des Zirkus befindliches Pferd, welches vor dem Großfürstin Helena von Russland gehörte, von dieser jedoch verkauft wurde, da es seiner Reiterin einen folgenreicheren Sturz bereitet hatte. Indische und afrikanische Elefanten, 60 Zm. hohe Schottländer Ponys usw. vervollständigen das lebende Inventar dieses gewaltigen wandernden Zirkusunternehmens. Der Zirkus selbst, d. h. der große, 5000 Menschen fassende Zeltbau, wurde nach Vergang des Tier- und Wagenparts sofort in Marsch genommen, so daß bereits heute die beherrschende Bestimmung und Abnahme stattfinden kann. Der Zeltbau breitet sich über eine Fläche von 5400 Quadratmeter; das Zeltdach allein, aus wasserdicht imprägniertem und absolut feuerfestem Segeltuch bestehend, kostet 30000 Mk. Die großen Mittelbahnen, um die sich strahlenförmig die nette Halle ausbreitet, haben eine Höhe von je 15 Meter. Diese Zirkusbahn wird nun bald ihre Porten öffnen und am heutigen Dienstag abend den Merseburgern in der Galarühmungs-vorstellung eine Attraktion bieten, wie man sie hier noch nie zu bewundern Gelegenheit hatte.

Wetterwarte.

12. Mai: Veränderlich, kühl, windig. — 13. Mai: Abwechselfeld, lebhafter kühler Wind, später wärmer.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Mai. Der König von Dänemark ist gestern abend im strengsten Aufzuge in die metze Halle ausgereist, haben eine Höhe von je 15 Meter. Diese Zirkusbahn wird nun bald ihre Porten öffnen und am heutigen Dienstag abend den Merseburgern in der Galarühmungs-vorstellung eine Attraktion bieten, wie man sie hier noch nie zu bewundern Gelegenheit hatte.

Der Attentäter, ein entlassener Oberbauarbeiter, der auch die beiden anderen im Parlamente zur Sprache gebrachten Attentate ausgeführt hat, wurde diesmal bemerkt und von dem Streifenwächter und dem Weidnererle verhaftet.

Petersburg, 11. Mai. In dem Senat zwischen dem Finanzminister und dem Duma-Präsidenten, der durch das Abgelehnt werden des Finanzministers Klotzow in eine Wahlverfahrens auszurufen drohte, was der Jar abloht vermeiden wollen wollte, griff in letzter Minute Finanzminister Stolypin tatkräftig ein. Er sandte dem Duma-Präsidenten Chomjatonow ein doppeltes, gehaltenes Schreiben, in dem er ihn bat, sich zu entschuldigen, in der heutigen Sitzung Chomjatonow vor der Duma, daß er formell unkorrekt gehandelt habe, die Worte des Finanzministers zu qualifizieren. Mit dieser Erklärung war die Angelegenheit erledigt.

Berliner Getreide- und Produktenerke.

Berlin, 9. Mai. Im Anschluß an die gestrige Haufe an den amerikanischen Börden und Beständen des Platzes wurde Besangens auf wesentlich höheren Preisen umgelegt. Später erwarb der Markt auf die bedeutende Wagensausfuhr nach Nordamerika und der Donauländer, sowie infolge von Realisationen. Roggen gab ebenfalls auf die starken Beschäftigungen nach. In Sofer und Mais nur das Geschäft belanglos. Die Preise behaupteten ihren gestrigen Stand. Roggen still und wenig verändert. Wetter: Bewölkt.

Weizen lot. inf. 217,00—219,00 Mk., Mai 222,50 bis 225,75—221,50 Mk., Juni 224,25—225,00 Mk., Sept. 198,75—199,25—198,00 Mk. Schmalz.

Roggen lot. inf. 196,00—198,00 Mk., Mai 201,00 bis 200,00 Mk., Juni 201,00—200,75—201,75 Mk., Sept. 184,00 bis 184,50—183,50 Mk. Schmalz.

Safer fein 177,00—184,00 Mk., do. mittel 168,00 bis 176,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mk., Mai 166,50—166,50—166,25 Mk., Juni 170,75 bis 170,25 Mk., Sept. — Mk. Rubia.

Bitte, kaufen Sie nur MAGGI Würze mit dem Kreuzchen — Probehäfchen 10 Pfg. — denn sie ist einzig in ihrer Art und allbewährt; sie übertrifft alle zum gleichen Zweck angefertigten Präparate. Sehr ausgeleitet: Man vermeide stets den Würzeparat.

„MAGGI's gute sparsame Küche.“

Anzeigen.
Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Sten- u. Familien-Nachrichten.
Dom. Getauft: Auguste Elise Erna, T. des Formers Schöne; Anna Elise Marie, T. des Schlossers Mehter; Gerhard Paul, S. des Postkutschers Wolfgang; Gertrud Charlotte Elise, eine unedel, T. — Beerdigt: die Wm. Marie Althardt geb. von Oppen.
Stadt. Getauft: Johanne Erna Ruth, T. des Lithographen Burchard; Franz Paul, S. des Geschirrführers Kammann; Charlotte Margrethe, T. des Hausmeisters Strauß; Hugo Adolf, S. des Bergmanns Köhler; Friedrich Paul, S. des Schlossers Kluge. — Getraut: der Feuerwehmann S. Warth mit Frau E. M. geb. Schaaf; der Weichensteller G. M. F. Frauenheim mit Frau E. M. geb. Böhle; der Militär-Armärter W. Schneider mit Frau M. M. geb. Heilig. — Beerdigt: der S. des Fleischermeisters Häderke; der S. des Bahnarbeiters Franze.
Mittwoch abend 8 1/4 Uhr **Wohlbepred.** Kunde, Mühlstraße 1. Pastor Werther.
Bismarck. Getauft: Alfred, S. des Fabrikarbeiters Ulrich; Adolf Hermann, S. des Arbeiters Belsie; Helene und Klara, Töchter des Kolonnenführers Martin; Johannes Karl Kurt, S. des Schmiedes Seher; Ida, eine unedel, T. — Beerdigt: der jüngste S. des Handelsmanns Händler.
Aktensburg. Getauft: Elisabeth Klara Erna, T. des Bureau-Assistenten Adler; August Walter, S. des Arbeiters Dandorf. — Beerdigt: der Weichensteller a. D. Dorfmann; der Schmied und Schlosser Fleischer.

Für Kinder

werden aufregende Getränke ärztlich verboten; es gibt für sie nichts Bekömmlicheres als viel Milch und Kathreiners Malzkaffee. Er enthält keine schädlichen Bestandteile, ist wohlschmeckend, billig und wird den Kindern auf die Dauer nicht zuwider, was bei Milch allein oft der Fall ist. Nur echt in den bekannten, durch Siegelmarke verschlossenen Paketen mit dem Bildnis des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg
vom 4. bis 9. Mai 1908.
Geburten: der Feuerwehrmann Hugo Warth und Martha Schaaf, Halle a. S.; der Weichensteller Franz Frauenheim und Martha Böhle, Kitzleben; der Militär-Armärter Wilhelm Schneider und Marie Heilig, Sand 29; der Fabrikarbeiter Gustav Krehlschmar und Minna Dabdorff, Saalstraße 3.
Geboren: dem Braumeister Barmmeister 1 S., Vindenzstr. 6; dem Arbeiter Albrecht 1 Z., Johannstr. 14; dem Arbeiter August 1 S., Virentstr. 9; dem Arbeiter Red 1 S., Neumarkt 54; dem Bäcker Ludwig 1 S., Karlstraße 9.
Gestorben: der Schneidemeister Krause, 58 J., Sirtzigberg 25; der S. des Handelsmanns Händler, 11 W., Neumarkt 54; die Witwe Althardt geb. v. Oppen, 69 J., Gartenstraße 1; der Weichensteller a. D. Dorfmann, 83 J., Weinberg 9; der Fleischergehilfe Häderke, 18 J., Breitestr. 4; der Schmied Fleischer, 58 J., Karlstr. 10; der S. des Bahnarbeiters Franze, 1 J., Sand 15.
Auswärtige Aufgebote: der Landesbauinspektor Eduard Vogt und Luise Dörge, Cassef und Osterode a. S.; der Oberlehrer Paul Goeb und Vera Mentel, Salberstadt und Magdeburg.

Statt besonderer Anzeige.
Sonntag den 10. Mai verschied in Mengerlinghausen (Waldeck) im 75. Lebensjahre unser treuer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Hauptlehrer a. D.
Friedrich Sieke.
Merseburg, den 11. Mai 1908
Seminardirektor **Dr. Sieke.**

Auktion.
Mittwoch den 13. d. M., vor vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Zur guten Luise“ Saalstraße 14 einen großen Posten Gesäße und Schnüre, Spitzen, Velour, 160 Barons Knöpfe, 34 Barons Knöpfe, 16 Stück Schloß, 34 Federstiften etc. sowie 1 De-mal-wage, 1 Ofen, 1 Sportwagen, verschiedene Bilder und sonstige Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 8. Mai 1908.
Fried. M. Kunth.
2 anständige Schlafstellen offen Krausstraße 8.

Städtische Fließfeuerwehr.
abzugeben alle drei Jahrgänge (1905/1908, 1906/1909, 1907/1910) am Freitag den 15. Mai 1908, 8 Uhr abends, in der städtischen Turnhalle.
Der Branddirektor.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten und umfrage 2. part.
Freundlich möblierte Stube mit 2 Betten zu vermieten.
Unteraltensburg 56.
2 Schlafstellen offen
11. Sirtzigstraße 10.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

